



Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache SVDS
 und
 Sprachkreis Deutsch SKD
 Mitglied im Netzwerk deutsche Sprache
 Für die Erhaltung der sprachlichen und kulturellen Vielfalt Europas

Sprachtag.02

Erkenntnisse aus der PISA-Studie 2000

Donnerstag, 5. September 2002

Salle Rouge

Im Terminal B der Expo.02 beim Bahnhof Biel, Waserplatz

17.30 Türöffnung
 18.00 Begrüssung
 18.10 Referate und offene Diskussion
 19.30 Aperitif
 20.00 Schluss
 anschliessend Rahmenprogramm der Expo.02
 (Teilnahme freiwillig, Abendeintritt CHF 10.–)

Herr Dr. Urs Moser, Universität Zürich
 Kompetenzzentrum für Bildungsevaluation und Leistungsmessung
 Wissenschaftlicher Teil

Erkenntnisse aus der PISA-Studie 2000 Referate und Diskussion

Herr Christoph Reichenau
 stv. Direktor des Bundesamts für Kultur
 Kulturpolitischer Teil

Herzlich willkommen an unserer gemeinsamen Veranstaltung!

Für den SKD
 Der Präsident

gez. Peter Zbinden

Für den SVDS
 Der Präsident

gez. Johannes Wyss

Anmeldung erwünscht an Gatschet Marketing, PR und Internet, Müllerstrasse 3,
 2562 Port, Fax 032 331 20 40, phg@gatschet.ch



Schweizer Anglomania

BERN –

«Gate to the Expo.02»

Dass Herr Gertschen sich bemüht, für «Bern Tourismus» nicht nur während, sondern vor allem nach der Expo.02 nachhaltigen Profit aus einheimischem Tourismus zu schlagen, ist verständlich und lobenswert. Dass er jedoch in dessen Anwerbung und Förderung zum Vokabular der internationalen Flugsprache greift, ist unangemessen und zweckentfremdend. Da er sich zwangsläufig wieder auf seine Landsleute besinnt, sollte er dies logischerweise auch mit der seinem Land eigenen Sprache tun! Dies ist das A und O jeder Werbe- und Verkaufsstrategie. Denke, fühle und vor allem rede wie dein Ansprechpartner, soll er dich verstehen und von deiner Idee überzeugt werden. Offenbar aber trauert Gertschen noch zu sehr dem entgangenen Gewinn aus dem geschrumpften English Language Tourism nach!

Wer Bern anlässlich der Landesausstellung und danach besuchen möchte, sucht bestimmt nicht ein Gate zu einem Event, sondern interessiert sich für unsere Bundeshauptstadt, in der sich Geschichte, Kultur und Zeitgeist widerspiegeln und die in Wechselwirkung zur Expo.02 deren mannigfache Themenkreise dem Verständnis des Publikums näherbringen kann.

Ingeborg Theek, «Der Bund» vom 6. Mai 2002

Die Expo.02 sprachgewandt

«Man spricht Deutsch» – für viele Schweizer ist dies ein wichtiges Kriterium bei der Ferienplanung. Tourismusdestinationen im Ausland, welche diesen Service anbieten, erfreuen sich auch deshalb regen Zuspruchs. Das kümmert die Expo offensichtlich wenig: wer www.expo.02.ch anklickt, landet jedenfalls auf der eloquent in Englisch verfassten offiziellen Homepage. Es soll sich dann nur niemand von der Expo beklagen, wenn die Eidgenossen auch diesen Sommer bei Bratwurst an der Adria verbringen, statt im «Länd of se srii leiks».

«Der Bund» vom 7. Februar 2002

Liebe Leserin, lieber Leser

Die englische Sprache hat zwei Weltkriege gewonnen und ist heute die führende Welt-sprache. Das zeigt sich nicht nur auf internationalen Konferenzen, sondern auch in unserer eigenen Sprache. Radio- und Fernsehsendungen, besonders jene für die Jugend, und Druckerzeugnisse jeder Art wimmeln von Anglizismen. Die vielen englischen Ausdrücke im Deutschen haben in Deutschland zu Protestbewegungen geführt: Der VDS, Verein Deutsche Sprache, Dortmund, versteht sich als Träger einer wachsenden Bürgerbewegung, die seit ihrer Gründung vor fünf Jahren auf über 13 000 Mitglieder angewachsen ist und Erfolge aufweisen kann. Der Direktor des Mannheimer Instituts für Deutsche Sprache, Gerhard Stickel, so berichtet «Die Zeit», will die Bedeutung der englischen Sprache im internationalen Austausch nicht schmälern, aber Deutsch bleibe als Wissenschaftssprache unverzichtbar, denn nur in der Muttersprache könne sich die Kreativität voll entfalten. Gleichzeitig warnt Stickel vor einem zu grossen Übergewicht des Englischen im Wissenschaftsbetrieb, da hierdurch Barrieren zwischen Wissenschaft und Gesellschaft geschaffen werden. Mit dem Bekenntnis zu Englisch des ZLV (Verband der Zürcher Lehrkräfte) zum Fremdsprachenunterricht in der Volksschule soll vorläufig auf Primar-schulstufe nur eine Fremdsprache unterrichtet werden – und zwar Englisch.

Das Problem bleibt: die wirtschaftliche Leitposition Zürichs lässt diesen Wechsel bei noch mehr Politikern, Elternräten und Lehrerorganisationen als nachahmenswert erscheinen: nach aussen gedeiht der Zeitgeist, nach innen geht Substanz «Schweiz» verloren. Es kommt entscheidend darauf an, das Bewusstsein für die eigene Sprache und die Ausbildung darin zu stärken, um der Flut von Angloamerikanismen, denen wir ausgesetzt sind oder uns selbst aussetzen, zu begegnen. – Wir im Sprachkreis Deutsch wissen um die Problematik der Angloamerikanisierung, der Lebensumstände und eben auch der Sprache. Gerade wegen der Globalisierung unter US-amerikanischer Vormacht sollten wir auf die Bewahrung unserer kulturellen Eigenarten achten: die Sprachenvielfalt und die Eigenheit jeder Sprache zu erhalten.

P. Zbinden
 Peter Zbinden

Marktforschung im Sommer 2002

Der Sprachkreis Deutsch nutzt die Ferien- und Expozeit. Er hofft viele Menschen deutsch- und französischsprachiger Zunge in ihrem Wohn- oder Besuchsgebiet nach ihren Sprachgewohnheiten und Möglichkeiten der Verständigung befragen zu können.

Ziel

Mit der Befragung wollen wir eine repräsentative Erhebung zum Thema Frühenglisch durchführen. Das Resultat soll aufzeigen, wie sich das Schweizervolk dazu äussert.

Erhebungsgruppe

Befragt werden Personen ab 14 Jahren ohne Altersbegrenzung nach oben. Die Befragten müssen repräsentativ die Bevölkerungsstruk-

tur der beiden Sprachgruppen deutsch und französisch widerspiegeln.

Erhebungsorte

Biel für die deutschsprachige Bevölkerung, zum Teil Murten. Yverdon und Neuenburg für die französischsprachige Bevölkerung.

Zeitraum

Juli 2002

Auswertung

Sie liegt gegen Ende August 2002 vor und kann in den Sprachtag.02 in Biel einfließen.

Etude de marché pour l'été 2002

Le «Sprachkreis Deutsch» profite du temps des vacances et de l'Expo. Il souhaite pouvoir interroger, à leur domicile ou sur leur lieu de vacances, un grand nombre de personnes de langue allemande et française au sujet de leurs habitudes linguistiques et possibilités de communication.

Objectif

Ce sondage doit nous servir à faire une étude représentative sur le thème de l'anglais précoce. Le résultat est censé montrer la position de la population suisse en la matière.

Personnes interrogées

Peuvent répondre au questionnaire toutes les personnes âgées de 14 ans au minimum et

sans limite d'âge. Les personnes interrogées doivent refléter de façon représentative la structure de la population des deux groupes linguistiques, français et allemand.

Lieux où sera effectué le sondage

Bienne pour la population alémanique et en partie Morat. Yverdon et Neuchâtel pour la population francophone.

Date du sondage

Juillet 2002.

Evaluation

Le dépouillement sera terminé vers fin août 2002 et les résultats pourront être présentés lors de la Journée des langues 2002.

Thesen zur Situation der deutschen Sprache

Gründungserklärung des Wissenschaftlichen Beirats des Vereins Deutsche Sprache (VDS)

(Sprecher: Prof. Dr. Helmut Glück, Deutsche Sprachwissenschaft, Otto-Friedrich-Universität, Bamberg)

Der Sprachkreis Deutsch übernimmt die Thesen 1) bis 6). Interessierten senden wir gerne das vollständige Dokument (Einleitung, Thesen mit Erklärungen und Fazit). Bitte Briefumschlag C5 frankieren und adressieren.

1. Der äussere Einfluss auf Wortschatz und Struktur der deutschen Sprache war noch nie so gross wie am Ende des 2. Jahrtausends: Die Anglisierung des Deutschen betrifft mittlerweile alle sozialen Schichten der Sprachgemeinschaft.
2. Die Anglisierung des Deutschen ist das Resultat der politisch-wirtschaftlichen Dominanz der U.S.A., Kommunikationstechnischer Entwicklungen und unserer mangelnden Sprachloyalität.
3. Die Sprachmacht ist heute in hohem Masse an Werbeagenturen, Journalisten und «Prominente» gefallen. Dies ist zu beklagen: sie muss der Sprachgemeinschaft zurückgegeben werden.
4. Die Sprache wird nicht demokratisiert, sondern demontiert.
5. Das Deutsche ist in einigen Fachgebieten als Kommunikationsmittel unüblich geworden und droht unbrauchbar zu werden. Es ist in Gefahr, seinen Status als Wissenschafts- und Kultursprache zu verlieren.
6. Die Sprachwissenschaft und die sprachpflegenden Institutionen haben diese Entwicklung ignoriert und sich so aus ihrer Verantwortung für unsere Sprache gestohlen.

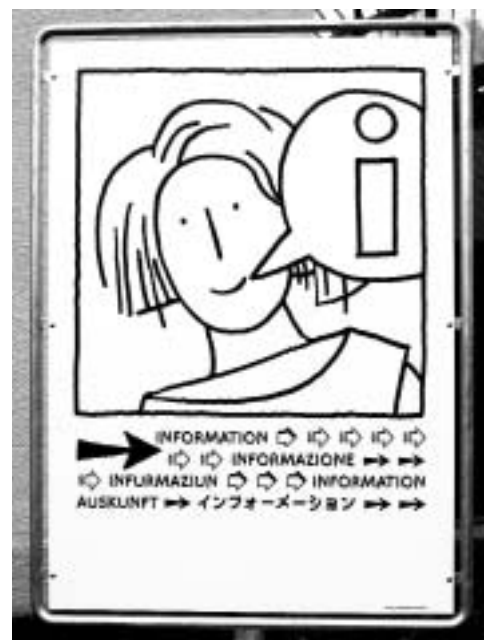
Hannover, den 23. Oktober 1999

Der Sprachkreis Deutsch wiederholt: schweizerische Verhältnisse sind nicht identisch mit deutschen. Aber dass auch bei uns die mangelhafte Unterstützung der Schrift- und Kultursprache Deutsch schwerwiegende Folgen haben kann, dieser Gedanke ist vielen noch zu wenig bewusst. Der Sprachkreis Deutsch möchte Gegensteuer geben, aus Verantwortung und Überzeugung. Helfen Sie mit?

Vielsprachigkeit an der Expo.02

Als es nach langen Monaten des Zweifels endlich sicher war, dass die Landesausstellung tatsächlich stattfinden werde, meinte EMILIO im «Zofinger Tagblatt» vom 9. März 2002 (vergleiche «Mitteilungen» 2/2002) und viele andere auch, dass an der Expo Englisch neben Französisch die vorherrschende Sprache sei. Im Samstagsinterview vom «Bund» vom 18. Mai 2002 sprach auch der Retter der Ausstellung, Franz Steinegger, von den Preview Days, an denen mehr oder weniger prominente Zeitgenossen bereits die Arteplages besichtigen konnten. Statt «Preview Days» hätte er natürlich durchaus von den Besichtigungstagen vor der Eröffnung sprechen können.

Nun, die Bezeichnung Expo (von Französisch «Exposition» für eine Ausstellung, die in einer Region durchgeführt wird, die teils zweisprachig und teils rein französisch ist, finde ich gut gewählt. Mit Englisch hat dies gar nichts zu tun, denn dort würde das Wort «Exhibition» gebraucht. Dass die Kunstbauten auf den Seen Arteplages heissen, darf ebenfalls als geglückt bezeichnet werden.



Ein Rundgang auf dem ausgedehnten Expo-Gelände in Biel beseitigt den Zweifel darüber, dass die Mehrsprachigkeit der Schweiz nicht beachtet wurde. Die grosse Tafel beim Eingang weist nicht bloss in den vier Landessprachen, sondern zusätzlich mit fremden Zeichen auf die Auskunftsstelle hin.

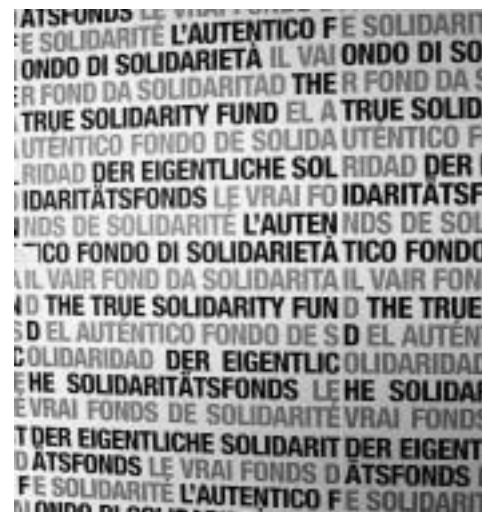
Wie Jana Caniga, die frühere Fernsehmoderatorin und jetzige Kulturbeauftragte der Migros-Genossenschaft, an einem Interview selber sagte, wurde die Bezeichnung für die Ausstellung des Grossverteilers im Anklang an den Film «Stranger than Paradise» gewählt. Auf der Fahrt im Einkaufswagen erleben die Besucher die Schönheit und Vielfalt unseres Landes. Dabei fühlen sie sich wirklich wie Fremde im Paradies – das wäre Deutsch und klingt fast ebenso schön wie Strangers in Paradise. Um sich die langen

Wartezeiten vor dem Pavillon zu ersparen, können die Besucher «slots» beziehen, die ihnen dann zu einer festen Zeit den «easy access» ermöglichen!

Das Kunstwort Cyberhelvetia für eine Schau, in der reale und virtuelle Welten vermischt werden, entspricht dieser Art von Darstellung – der erste Teil ist englisch auszusprechen, der zweite ebenso gut auf Deutsch wie auf Französisch.



Geld und Wert – das letzte Tabu heisst die von Harald Szeemann zusammen mit zahlreichen Künstlern gestaltete wertige Pavillon (Fassade mit 1700 m² Blattgold) der Nationalbank. Die Geldvernichtungsmaschine im Innern, die vor aller Augen Banknoten im Wert von mehreren hunderttausend Franken zerstört, veranschaulicht die Ambivalenz irdischen Besitzes. Der Spruch an der Wand «money cannot buy dreams» unterstreicht dies noch – in der heutigen globalisierten Welt muss dies wohl auf Englisch ausgedrückt werden! Feine Ironie klingt aus dem Ausspruch «Whenever I hear the word culture I take out my checkbook» auf einem Teilporträt inmitten von vielsprachigen Wandschriften, die aussagen, dass Monetarisierung alle Lebensbereiche durchzieht. In den vier Landessprachen wird an anderer Stelle auf die Solidaritätsstiftung hingewiesen.



Viv(r) les frontières / Grenzen (er)leben ist das Motto der von acht Schweizer Grenz-kantonen geschaffenen Ausstellung. Bevor man deren Kern oberhalb einer Treppe

erreicht, durchschreitet man einen labyrinthischen Stangenwald, der grosse Freude an der Mehrsprachigkeit aufkommen lässt. Jede Stange trägt ein Schild mit einem Gebot oder Verbot, das ernst genommen werden kann oder banal erscheint, provoziert oder erheitert. Da heisst es etwa «Accès réservé aux rêveurs», «Young, rich, healthy» (was leider nicht allen Menschen vergönnt ist), «Frauen an den Herd» (fordert nicht bloss eingefleischte Feministinnen zum Widerspruch auf), «Ehe macht alt» (kann, aber muss nicht). Recht fragwürdig wirken «Alkohol befreit» oder «Lüg dich frei». Das Rätoromane kommt zum Zug mit dem banalen amtlichen Hinweis «Massiv disturbi de la notg frs. 50.–».

Und wenn das zutrifft, was auf der unten stehenden Abbildung geschrieben steht, hätte ich diesen Bericht besser nicht verfasst!



Zur Ausstellung in Murten bin ich als älteres Semester mit dem Auto gefahren und nicht mittels «human powered mobility». Dass die umweltfreundliche Fortbewegungsart auf Englisch bezeichnet wird, muss man wohl hinnehmen: sie wendet sich hauptsächlich an junge Menschen, deren Vehikel meistens englische Namen tragen. Nachdem man beim Parkplatz das «shuttleticket» erhalten hat, gelangt man mit dem «bus navette» zum Städtchen und fühlt sich dort vorerst ein bisschen verloren. Denn keine Tafel, keine Anschrift in irgend einer Sprache geleitet zum Eingang und zur Kasse. Die Männer vom Zivilschutz helfen dann weiter, und schliesslich ist man unten am See. Um zum Monolith im Wasser zu gelangen, muss eine Barke bestiegen werden. Da die Platzzahl beschränkt ist, hat man vorher eine Karte zu ziehen. Diese Weisung wird schriftlich leider nur in englischer Sprache erteilt!

Aber sonst steht wie in Biel Englisch nicht absolut im Vordergrund. Da die Romands einen unverhofften Augenblick der Besinnung «Un ange passe» nennen, wird dieser Ausdruck ohne Übersetzung für die sieben Häuser gebraucht, die von Glaubenswahrheiten erzählen. Vielleicht ist die Alliteration der Grund, dass beim Garten der Gewalt die deutsche Bezeichnung vorherrscht. Auf den Tafeln wird indessen in den vier Landessprachen und auf Englisch ausgesagt, dass Gewalt in unserem Alltag immer da ist, wenn oft auch verdrängt. Die Zweisprachigkeit des Gebietes am Murtensee erscheint auf dem Wegweiser am Hafen. Er beweist, dass ehrliches Bemühen am Werk war, das Gleichgewicht zwischen den beiden wichtigsten Sprachen unseres Landes herzustellen.

Text und Bilder: Kurt Meister



Deutschschweizerischer Schulverein – mit einer 121jährigen Idee in die Zukunft

Der Deutschschweizerische Schulverein ist ein Qualitätszeichen: Klein, aber fein! Namensänderungen hatten (bisher) keinen Erfolg, weil in Fachkreisen, eine gewisse Bekanntheit besteht, überraschenderweise immer dort, wo man es nie vermutet hätte! Gewiss erscheint er (leider) nicht immer in der Presse, um einem grösseren Publikum bekannt zu sein. Mit der Veränderung der Presselandschaft entschwanden auch die Zeitungsberichte (früher oft eine halbe Seite!), obwohl wir uns kaum derart «negativ» oder qualitativ verschlechtert hätten. Auf der andern Seite bevorzugen wir ein wirken im Stillen, Bekanntheit dient nur der Verbreitung der Vereinsziele, nicht der Eigenzelebrierung.

Ausschlag zur Gründung

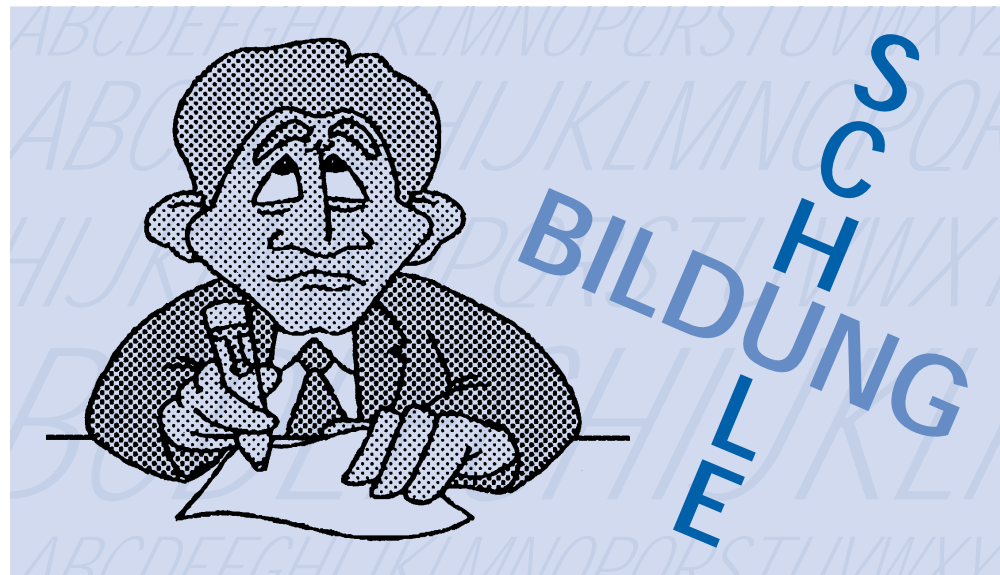
1880 stürzte namhafte Schweizer Professoren bei einem Besuch in Gurin im Kanton Tessin, dass diese deutsche Gemeinde nur über eine italienischsprachige Schule verfügte. So entstand der gemeinnützige Verein, daher der Name. Er unterstützte nicht nur Schulunterricht, sondern liefert auch Bücher für (Schul)Bibliotheken oder Privatpersonen, verteilt Lesebücher oder Zeitschriften und ähnliches bei deutschen Sprachminderheiten im In- und Ausland nach besten Kräften. Da wir den Geschäftsführer der Schweizerischen Jugendbuchstiftung stellen (auch Salzburger Stiftung genannt), vermögen wir viel zur Unterstützung in diesem Sinne zu erreichen.

Gesamtheitliche Betrachtung

Zum Erhalt der deutschen Sprache bei Sprachminderheiten wurde früh die Jugend als tragendes Element erkannt und darum ins Zentrum der Bemühungen gestellt. Der Schulverein betrachtet Sprachminderheiten immer auch als Brücke zu anderen Kulturen, wichtige Verständigungsreferenzen, die nicht einbrechen dürfen! Er scheute sich nie, gegen Benachteiligungen Stellung zu beziehen und verachtete den Nationalismus, der leider 1945 nicht ausstarb wie etwa im Elsass... Heute braucht es keine «braunen Uniformen» mehr, die Möglichkeiten sind vielfältiger, aber auch perfider geworden. Leider werden diese Tatsachen allgemein viel zu wenig erkannt. Sie sind Hauptursache vieler Konflikte der Neuzeit: Korsische Separatisten, Baskische Bombenleger sind das Ergebnis unterdrückter Volkskulturen, weil staatliche Mehrheitsvölker ihre Sprache und Kultur ändern aufzwingen. Diese haben kein demokratisches Abwehrmittel. Die Handlungen aus Verzweiflung sind dann nicht immer schön. Ist die Umbenennung von Ortsnamen zukunftsweisend und europäisch?

Im Abstand einiger Jahre beispielsweise laden wir die Guriner und Bomatter Schulkinder zu einem Besuch in die Deutschschweiz ein, was in letzter Zeit leider immer teurer wird. Wichtig ist für uns die Hochsprache, ein unentbehrliches Binde- und Verständigungsglied! In Norditalien etwa konnten bis vor 50 Jahren die Mehrheit in den deutschen Bergdörfern noch Hochdeutsch lesen, wegen des fehlenden Deutschunterrichtes nur mehr wenige. Ja man konnte selbst die in der alten deutschen Druckschrift zahlreich vorhandenen Bücher lesen oder brachte sich, wie im Lystal (Gressoney, Region Aosta) im Selbstunterricht die deutsche Kurrentschrift bei! Diese wurde örtlich in der Korrespondenz oder in den Protokollen des Kirchgemeinderates angewandt. Es besteht sogar eine solche Holzbalken-In-schrift. Wir scheuen uns auch nicht, bei Behörden und dergleichen vorstellig zu werden um uns im Namen der Minderheiten für deren Rechte einzusetzen. Mit Erfolg intervenierten wir

etwa beim bernischen Regierungsrat betreffend des separatistischen Anschlages auf die deutsche Schule auf dem Stierenberg (Montbautier) gegen die deutsche Minderheit. Ja, Sie lesen richtig, das gibt es! Die historische deutsche Minderheit wurde etwa behandelt von unserem Mitglied Emil F. Garraux «Über das geschichtliche Recht der deutschen Sprache im bernischen Jura» von 1903 oder erfreulich vom Franzosen Charles de Roche 1906 «Les noms de lieu de la Vallée Moutier-Grandval (Jura Bernois), étude toponomastique, Verlag Max Niemeyer, Halle a.d.S. Für diesen Autor ist es ganz natürlich, dass in Münster BE (amtlich Moutier) und Umgebung viele Flurnamen auf die alten deutschen Mitbewohner im Jura zurück gehen. Kürzlich konnten wir den



deutschen Gemeinden im Piemont mitteilen, wie sie vorgehen können, um wenigstens Schweizer Fernsehen DRS zu empfangen, und so weiter.

Hochdeutsch

Unser Verein, der älteste Sprach- und Kulturverein der Schweiz, betätigte sich auch in einem korrekten Gebrauch des Hochdeutschen und gegen Fremdwörter. Weil die Ergebnisse daraus kaum messbar sind aber auch, weil man als Verein zu wenig entscheidenden Einfluss ausüben kann, wurde dieser Bereich still gelegt. Mein Vorgänger Paul Waldburger, der die früher eingegangene Sektion Zürich des Sprachvereines leitete, war letztmals darin tätig. Unter dem Pseudonym «Paul Stichel» stichelte er die Mitbürger in ihrem Sprachgebrauch an. Zudem schrieb er für die Zürichsee-Zeitung Sprachecken. Davon sind zwei Bände «Sticheleien» erschienen, 1973 und 1979 beim Verlag Th. Gu & Co. Stäfa ZH. Illustriert sind sie mit Zeichnungen von Hans Tomamichel aus Gurin, der unter anderem auch die weltbekannte Figur des «Knorrli» erfand.

Bernische Auswanderungen

Die volkskundliche Ebene wird etwa durch die Weiterführung von Sprach- und Sachforschung abgedeckt, entstanden aus den direkten Kontakten vor Ort. Im Mittelalter war der Aareraum beziehungsweise heutiger Kanton Bern Drehscheibe der vertieften Besiedlung der Alpen. Entlang wichtiger Alpenpässen und Durchgangsrouten wie Sanetsch-, Ering- und Theodulpässen oder Grimsel- und Griesspass bestand Verbindung nach Oberitalien und zurück. Dort siedelten sich jeweils an den höchstgelegendsten Orten Leute mit Berner Wurzeln an, obwohl sie sich natürlich nicht so bezeichneten. Diese Siedler werden zum Teil mit dem nicht wissenschaftlichen Name «Walser» bezeichnet, doch bereits das Historisch-Biografische Lexikon der Schweiz nannte den Ursprung

im Aareraum. Dazu bietet das bei unserem österreichischen Partnerverein entstandene Taschenbuch «Deutsche in den Südwestalpen» einen guten Überblick (siehe «Mitteilungen» 1/2001, Seite 3). Die Rückbeziehungen dieser deutschen Minderheiten haben viele überraschende und bedeutende Beziehungen ergeben (zum Beispiel Baumeister des Berner Münster, Regierungsräte in verschiedenen Kantonen, angesehene Geschäftsleute, Künstler, Vorfahren von Bismarck, Hauff, Lavater und so fort). Eine neue Publikation dazu ist in Vorbereitung.

Zusammenarbeit

Der Sprachkreis Deutsch verfolgt ähnliche Ziele. Mit guten Anfangskontakten zum Vorstand wollen wir die Zusammenarbeit mit

dem Sprachkreis ausloten und vertiefen. Wir sind der Auffassung, dass die vielen sprachlichen und kulturellen Vereine in der Schweiz enger gemeinsam wirken sollten und/oder sich mit verbreitertem Tätigkeitsgebiet zu einem schlagkräftigeren Ganzen zusammenschliessen sollten.

Von unseren Beziehungen zu Sprachminderheiten erhalten wir regelmässig sehr positive Rückmeldungen, denn wir sind die einzige Organisation auf diesem Gebiet. Besonders in Italien wird die Wichtigkeit unserer Tätigkeit begrüsst, wenn gleich man natürlich lieber mehr helfen würde.

Eine Stärke sind unsere Informationen aus erster Hand, wir sind keine Schreibtischtäter! An unserer öffentlichen Hauptversammlung liegen gratis Zeitschriften aus oder über die Sprachminderheiten auf. Die nächste wird vermutlich anfangs Juli in Bern statt finden mit dem Hauptthema Gurin TI (siehe Veranstaltungskalender).

Rolf Marti, Obmann

Auskunft zur Mitgliedschaft, Zeitschriften, unser Mitteilungsblatt Rundbrief und so fort bei Rolf Marti, Zenetsmatte, 3792 Saanen BE, Tel. 033 744 49 41.

Nachwort SKD

(Zn) Eine frühere Idee wiederaufnehmend, haben sich der Obmann DSV und der Präsident SKD auf ein Mehrpunkteprogramm geeinigt, das dem jeweiligen Vereinsvorstand eine nähere Zusammenarbeit vorschlägt, die noch ausgeweitet werden kann. Die Vereinsmitglieder SKD erhalten mit der Nummer 4 der «Mitteilungen» auch den Rundbrief des DSV zugestellt – um sich ein Bild vom Partner machen zu können. Umgekehrt stellt sich der SKD im Rundbrief den Mitgliedern des Schulvereins vor. Mehrfachzustellungen lassen sich nicht vermeiden – wir haben keine Vereinssekretariate, die eigene Adressdatei bleibt bei jedem Verein. Wir bitten um Verständnis.

Der erweiterte Internetauftritt des SKD

In den ersten Junitagen 2002 konnten wir aufschalten, was in langer Vorbereitungszeit für bisherige und neue Sprachfreunde geschaffen wurde: eine Plattform der Meinungsbildung, ein Dialogwerkzeug, das weitaus mehr nutzbar ist, als der erste Augenschein ahnen lässt. Unsere Seiten sind so lange gut, als Sie Ihre Meinung äussern, Beiträge liefern und an Diskussionen, Beurteilungen sowie Abstimmungen teilnehmen. Ein Versuch lohnt sich.

Der Vorstand SKD

Kontaktformular SKD im Internet

...Die Entdeckung Ihrer Webseite hat mich sehr gefreut, weil ich mit zunehmender Besorgnis eine schleichende Verunstaltung der Sprache durch Anglizismen und so weiter beobachte. Ich hatte zum großen Glück, durch meine Dissertationsrecherchen bei der Hörspielabteilung des Hessischen Rundfunks, die Möglichkeit, immer ein hochwertiges, aussagekräftiges und lebendiges Deutsch zu erleben. Die Zermalmung der Sprache heutzutage durch die unnötige und überflüssige Einführung dieser Wörter kann ich nur bedauern. Daher ist die Existenz ihres Vereins eine wertvolle Bereicherung.

Herr Andrew H. aus Grossbritannien hat mit dieser e-Post seine Mitgliedschaft im Sprachkreis Deutsch erklärt. (19. April 2002). Wir danken ihm für seine Einsicht.

Technik macht Sprache

Ob im Zug, auf der Strasse, im Restaurant oder gar bei einer Veranstaltung: Überall dudeln und piepsen Mobiltelefone. Die in unserem Alltag allgegenwärtigen Handys sind ein ohrenfälliger Beleg dafür, wie sehr wir uns heute beim Sprechen und Schreiben technischer Mittel bedienen. Wir telefonieren nicht nur von überall her, wir verschicken Faxe, SMS und E-Mails und schreiben grösstenteils am Computer. Diese intensive Nutzung der neuen technischen Medien schlägt sich auch in unserem Sprachgebrauch nieder. Schon allein dadurch, dass wir neue Wörter, wie Handy, E-Mail oder elektronische Post benötigen, um über diese neuen technischen Entwicklungen sprechen zu können. Näheres zum Einfluss von Technik und neuen Medien auf unsere Sprache findet sich in einem Artikel in der Zeitschrift «Sprachspiegel». Er geht der Frage nach, wie Technik Sprache macht.

Unser Sprachgebrauch und unser Umgang mit Sprache wird nicht nur durch technische Entwicklungen und neue Medien geprägt, sondern auch durch das sprachpolitische Umfeld. Auf aktuelle sprachpolitische Fragen, nämlich auf den Vorschlag für ein geplantes Bundesgesetz über die Landessprachen (Sprachengesetz), geht ein weiterer Artikel im «Sprachspiegel» ein.

Wir verdanken diesen Text dem Schweizerischen Verein für die deutsche Sprache SVDS. Er gibt sechsmal im Jahr den «Sprachspiegel» heraus.

Nicht vergessen...

...aber verschoben aus Platzgründen haben wir die Antworten auf S. Semperts «Grundlegende Frage» (in «Mitteilungen» 2/2002) sowie unsern Bericht über Leserbrief an den SKD.

IFB Verlag

im Institut für Betriebslinguistik

Fachverlag für Betriebslinguistik
und Sprachkultur



ifbpb@aol.com
www.ifb-verlag.de

Sternstunden der deutschen Sprache
Herausgegeben von Walter Krämer und
Reiner Pogarell

Wussten Sie schon, dass das erste deutsche Buch ein Wörterbuch war? Wussten Sie, dass es ein deutschsprachiges Buch war, das den Anstoss zur Gründung des Staates Israel gab? Und dass es ein deutschsprachiges Buch war, auf das sich die kommunistischen Herrscher in aller Welt beriefen? Kennen Sie die Texte Wagners, Luthers oder Hesses nur vom Hörensagen? Haben Sie Lust, etwas mehr über die spannende Geschichte unserer Sprache zu erfahren?

Eine faszinierende Reise durch die deutsche Sprachgeschichte in Literatur, Technik, Philosophie, Musik, Religion und Politik erwartet Sie. Dieses Werk enthält eine einmalige und mitreissende Sammlung deutschsprachiger Texte vom Anfang der deutschen Sprachgeschichte bis zur Gegenwart – anregend kommentiert und erläutert von 35 sachkundigen Autoren.

Paderborn 2002, 431 Seiten
24.90 Euro, ISBN 3-931263-27-4

Verlagsprogramm Sprachkultur

Für unsere Sprache

Der IFB Verlag in Paderborn ist ein Fachverlag, der sich unter anderem dem Erhalt der deutschen Sprache gewidmet hat. Die folgenden Bücher können in der Schweiz beim TFV (Adresse unten) bestellt werden. Die Euro-Preise werden dabei in CHF verrechnet.

Die Verlagstitel IFB sind neu in der Schweiz erhältlich beim

TFV Fachbuch-Verlag AG
Postfach
2501 Biel
Telefon 032 322 61 41
Fax 032 322 61 30
www.tfv.ch
info@tfv.ch
(Lieferung portofrei wünschen)

«Die deutsche Sprache» (Zu einem Aufsatz von Robert Walser)

Im Mai 1919 erscheint in der «Neuen Zürcher Zeitung» unter dem Titel «Die deutsche Sprache» der folgende Aufsatz von Robert Walser:

«Einst war sie stark und gross, ihr Blick, ihre Gebärde waren herrlich, doch kam eine Zeit, wo sie sich vergass, sie liess sich missbrauchen, und da wurde sie hässlich. Die, die sie redeten, machten sie zum Ausdrucksmittel für alles Banale...»

Lesen Sie den vollständigen Aufsatz Robert Walsers in den nächsten «Mitteilungen». Ihrem früheren Redaktor, Herrn Dr. Alfred Reber danken wir herzlich für seinen gehaltvollen Kommentar, die Biografie und die passenden Bilder.

Quelle: Robert Mächler. Das Leben Robert Walsers. Eine dokumentarische Biografie. Verlag Helmut Kossodo. Genf und Hamburg. Robert Walser in Biel, um 1915



Tab. VIII.

36. Die Wölfe.	Mörs. I. 1.	Le Neulin.
37. Das Schiff.	Nach. I. 2.	Le Vainnes.
38. Der Jacht.	Teich. I. 3.	Flü. I.
39. Der Saft.	Ankern. I. 4.	Tausen. I.
40. Der Saft.	Pyris. meins.	Le Besside.
The Hill.	I. Niden.	Staten. I.
The Ship.	I. Niden.	Schly. II.
The Id.	Hack. I.	Ellen. II.
The Achen.	Fluoren. I.	Achty. II.
The Compas.	Le Besside.	Stach-wirt. II.

Bildtafel und dazugehörige Textseiten aus dem Neuen Orbis Pictus (Sprachen: Deutsch, Latein, Französisch, Englisch, Italienisch, Niederländisch)

Ausstellung 2002 in der Gotthelf-Stube Lützelflüh

1. Teil: Auswahl aus der eigenen Sammlung Bilder, Gebrauchsgegenstände, Dokumente und Bücher.

2. Teil: Themenbezogene Ausstellung
a) Ausgewählte Texte zum Thema: «Jeremias Gotthelf – Kind – Schule – religiöse Erziehung»

b) Auswahl von Büchern und Spielsachen aus dem Familienarchiv von Rütte-Bitzius: «ABC-Bücher – Bilderbücher – Jugendbücher – Spielsachen».

– ABC- und Bilderbücher vorwiegend lehrhaften Charakters aus der Zeit von 1804 bis ca. 1860, alle mit handkolorierten Kupferstichen!

– Jugendbücher aus dem gleichen Zeitraum.
– Spielsachen.

Zu den ABC- und Bilderbüchern:

...sind noch andere Bücher aus Gotthelfs Zeit mehrsprachig. Offenbar hatte man damals keine Bedenken, Kinder schon früh mit fremden Sprachen vertraut zu machen. Die starre Fixierung auf die Muttersprache bis ins Pubertätsalter hinein wird erst später zur Regel, nicht zuletzt unter dem Einfluss eines sich zuspitzenden Nationalismus.

Öffnungszeiten / Führungen

Das Museum ist geöffnet vom **28. April bis Ende Oktober 2002**
Sonntags 10.30–11.30 und 14.00–17.00 Werktags 14.00–17.00

Auskunft Telefon 034 460 16 11 Gemeindeverwaltung

Mitgliederversammlung 2002

Sie findet statt in Bern, Hotel National, Singsaal, 2. Stock

Dienstag, 26. November, ab 16.00 Uhr

Statutarische Geschäfte
Antrag auf Satzungsänderung
(Ergänzung Art. 8)

Das genaue Programm erfahren Sie in den «Mitteilungen» 4/2002 (Anfang September 2002)

Der Vorstand

Änderung der Statuten

Der Vorstand schlägt der Mitgliederversammlung 2002 folgende Ergänzung vor:

III Organisation

8. Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ des Vereins. In ihre Zuständigkeit fallen alle Geschäfte, die nicht ausdrücklich dem Vorstand übertragen sind.

8. Ergänzung (anschliessend an bisherige Fassung)

Anträge an die Mitgliederversammlung sind bis spätestens zehn Tage vor der Mitgliederversammlung an den Präsidenten zu richten.

Fussballein

Ich hatte vom Feeling her ein gutes Gefühl.

Es ist wichtig, dass man neunzig Minuten mit voller Konzentration an das nächste Spiel denkt.

Wir haben ein Abstimmungsproblem – das müssen wir automatisieren.

Ich glaube, dass der Tabellenerste jederzeit den Spitzenreiter schlagen kann.

Die Breite an der Spitze ist dichter geworden.

Ich bin immer noch am Überlegen, welche Sportart meine Mannschaft an diesem Abend ausgeübt hat. Fussball war's mit Sicherheit nicht.

Die Schweden sind keine Holländer – das hat man ganz genau gesehen.

Zugesandt 2001 und ohne Namensnennung der Sportgrössen übernommen (Red.)



Deutschschweizerischer Schulverein

Hauptversammlung,
öffentlich – kein Eintritt

Samstag, 31. August 2002,
Beginn 14.00 Uhr

Bahnhofbüffet Olten (beim Gleis 4),
1. Stock, SAC-Saal

Gezeigt wird der älteste Film (1938) über Bosco Gurin im Tessin, die höchstgelegene und einzige deutschsprachige Gemeinde. Viele Zeitschriften über Sprachminderheiten liegen auf, gratis.

Rolf Marti, Obmann

Impressum

Die nächsten Mitteilungen erscheinen in den
Wochen 37 und 47
(Redaktionsschluss vier Wochen vorher)
Auflage: 2000 Stück

Redaktionsadresse

Verein Sprachkreis Deutsch
CH-3000 Bern
(kein Postfach)
Fax 032 331 01 19
www.sprachkreis-deutsch.ch
info@sprachkreis-deutsch.ch

Vorstand und Redaktion

Susanne Altdorfer (saf)
Martin Geiger (mg)
Peter Glatthard-Weber (pgw)
Hans-Christian Leiggenger (hcl)
Kurt Meister (me)
Ingeborg Theek (it)
Peter Zbinden (Zn)

Satz und Druck

Schwab Druck AG, 3250 Lyss